Berliner Geschichts Werkstatt e.V.

BGW·Goltzstr.49·D-10781 Berlin·(U-Bhf. Eisenacher Str.)·Tel. (030) 215 44 50· Fax (030) 215 44 12 Internet: http://www.berliner-geschichtswerkstatt.de ✉ e-mail: info@berliner-geschichtswerkstatt.de

Zwangsarbeit. Zeitzeugen-Gespräch und Zeitzeugen-App

Einladung
zur Präsentation der neuen Zeitzeugen-App
der Berliner Geschichtswerkstatt

am Mittwoch, dem 22. Mai 2013 um 19 Uhr
im Lichtburg-Forum
Behmstraße 13, 13357 Berlin
(U- und S-Bahnhof Gesundbrunnen)

Die Smartphone-App zur Geschichte der Zwangsarbeit in Berlin lässt Zeitzeugen aus Ost- und Westeuropa vor Ort zu Wort kommen – mit Erinnerungen, Selbstzeugnissen und persönlichen Dokumenten in Ton und Bild. Ihren Spuren kann man zu Fuß, mit dem Fahrrad oder per S-Bahn folgen – auf fünf Touren quer durch die Stadt.

Der Präsentation der App schließt sich ein Zeitzeugengespräch mit Józef Przedpełski aus Lodz an. Seine Lebensgeschichte steht im Mittelpunkt der App-Tour „Ein Pole in Berlin“. Der heute 92-Jährige kommt auf Einladung der Berliner Geschichtswerkstatt nach Berlin, um der Vorstellung der App beizuwohnen. Er wird diese neue Form der Geschichtsvermittlung kommentieren und aus seinem Leben erzählen.

Programm:

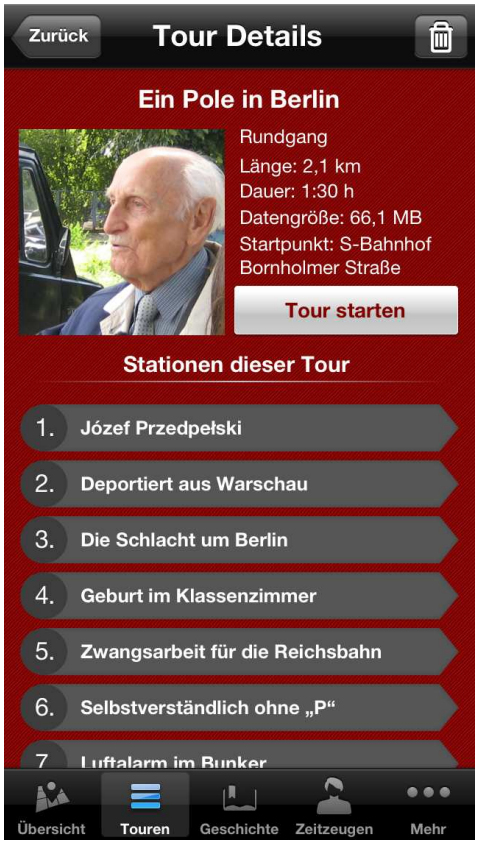
Grußworte
Gisela Wenzel, Berliner Geschichtswerkstatt
Günter Saathoff, Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“
Rainer E. Klemke, Kulturprojekte Berlin
Vorstellung der App
Ewa Czerwiakowski, Thomas Irmer, Cord Pagenstecher
Zeitzeugen-Gespräch
Józef Przedpełski im Gespräch mit Ewa Czerwiakowski
Kleiner Empfang

Vor der Veranstaltung besteht die Gelegenheit, an ausgewählten Stationen vor Ort einen Eindruck von der App zu bekommen. Treff um 17 Uhr am Potsdamer Platz / Ecke Linkstraße, an der Projekt-Säule der Berliner Geschichtswerkstatt, dann S-Bahn-Fahrt zur Ellerbeker Straße (Gesundbrunnen) und zum Lichtburg-Forum.

Infos: Dr. Cord Pagenstecher, pagenstecher@web.de, 0157-39663437

Auf den Spuren der Zwangsarbeit mit dem Smartphone in der Hand

Fünf Touren führen durch Berlin zur Zeit des Nationalsozialismus. Zeitzeugen erinnern sich an Fabriken und Lager, Fotos und Dokumente zeigen Opfer und Täter.



Das nationalsozialistische Berlin war ein Zentrum der Zwangsarbeit: Zwischen 1938 und 1945 mussten eine halbe Million Zwangsarbeiter – Männer, Frauen und Kinder – in Berliner Fabriken, Dienststellen und Haushalten arbeiten, so viele wie in keiner anderen Stadt Europas. Aus der deutschen Gesellschaft ausgegrenzt, lebten sie in über 3000 Lagern, direkt vor der Haustür der Berliner. In Interviews und Briefen erzählen sie von Arbeit, Hunger, Gewalt und Bomben, aber auch von Liebe und Freundschaften. Nun werden die Erinnerungen jener unfreiwilligen Berliner vor Ort wieder lebendig – mit Interviewausschnitten, Fotos, Dokumenten und Karten.
Gehen Sie auf eine multimediale Spurensuche – zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit der S-Bahn. Mit der App werden Sie den Alltagswegen der Zwangsarbeiter durch Berlin folgen, Orte entdecken, die in Reiseführern nicht verzeichnet sind, und an bekannten Orten Spuren einer lange vergessenen Geschichte finden.

Zeitzeugengespräch mit einem der App-Protagonisten
Józef Przedpełski aus Lodz musste vom September 1944 bis April 1945 für die Deutsche Reichsbahn arbeiten. Untergebracht war er in einer zum Zwangsarbeiterlager umfunktionierten Schule im Wedding, von wo aus er täglich zur Arbeit im Reichsbahnausbesserungswerk Schöneweide fuhr. In der App erzählt er über Zwangsarbeit und Kriegsalltag in Berlin, über Luftangriffe, einige wenige Momente der Freizeit und nicht zuletzt über die Geburt seines Sohnes, der im Berliner Lager zur Welt kam. Seine Lebensgeschichte steht im Mittelpunkt der Tour „Ein Pole in Berlin“.

Förderung
Die Zeitzeugen-App ist ein Beitrag der Berliner Geschichtswerkstatt zum Berliner Themenjahr „Zerstörte Vielfalt“ (2013). Dieses Pilotprojekt des mobilen Lernens und die Präsentationsveranstaltung werden aus den Mitteln der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und des Hauptstadtkulturfonds gefördert.

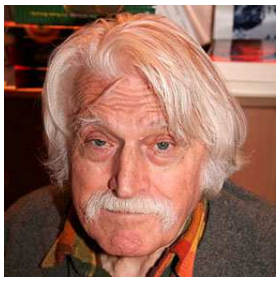
EVZ STIFTUNG ERINNERUNG VERANTWORTUNG ZUKUNFT

ZERSTÖRTE VIELFALT
BERLIN 1933-1938-1945
DAS BERLINER THEMENJAHR 2013
WWW.BERLIN.DE/2013

Gefördert durch: HAUPTSTADTKULTURFONDS

Die Zeitzeugen stammen aus folgenden Ländern:

Italien:
Die Militärinternierten Mario Maturi und Cesarino Taccioli leisteten Zwangsarbeit in Berlin. Untergebracht waren sie in Lagern in Kreuzberg und auf dem Flughafen Tempelhof.



Frankreich:
Der spätere Journalist, Karikaturist und Schriftsteller François Cavanna war im Rahmen des Service du Travail Obligatoire bei einer Treptower Firma eingesetzt. Er verliebte sich eine „Ostarbeiterin“ aus der Ukraine und schrieb darüber später den autobiografischen Roman „Les Russkoffs“.
Der Arzt François Besson betreute Tuberkulose-Kranke in einer Absonderungsstation des Urban-Krankenhauses in der Kreuzberger Graefestraße.

Polen:
16 ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter berichten in Audio- und Video-Interviews, Briefen und privaten Fotos von der Zwangsarbeit in Berlin.
Józef Przedpełski wurde mit seiner schwangeren Frau nach Berlin verschleppt; in dem zum Lager umfunktionierten Klassenzimmer einer Schule kam 1945 sein Sohn zur Welt. Er reist zur Präsentation der App nochmals nach Berlin.

Niederlande:
Am Ort der heutigen „Topographie des Terrors“ berichtet der KZ-Häftling Gerard de Ruiter vom Einsatz beim Trümmerräumen nach Bombenangriffen, der ihn einmal sogar bis in Heinrich Himmlers Palast führte. Am „Führerbunker“ hören wir das Lied „Tanzen auf dem Obersalzberg“ über das Leben des holländischen Zwangsarbeiters Rinus van Galen.

Russland und Ukraine:
Acht Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus der ehemaligen Sowjetunion berichten über ihre Erfahrungen als „Ostarbeiterinnen“ im nationalsozialistischen Berlin. Darunter befindet sich auch Olga S., die über das Polizeigefängnis am Alexanderplatz berichtet (heute Kaufhaus Alexa).
Wasyl Kudrenko musste für die Kirche arbeiten; im Lager auf dem Friedhof schrieb er Tagebuch.

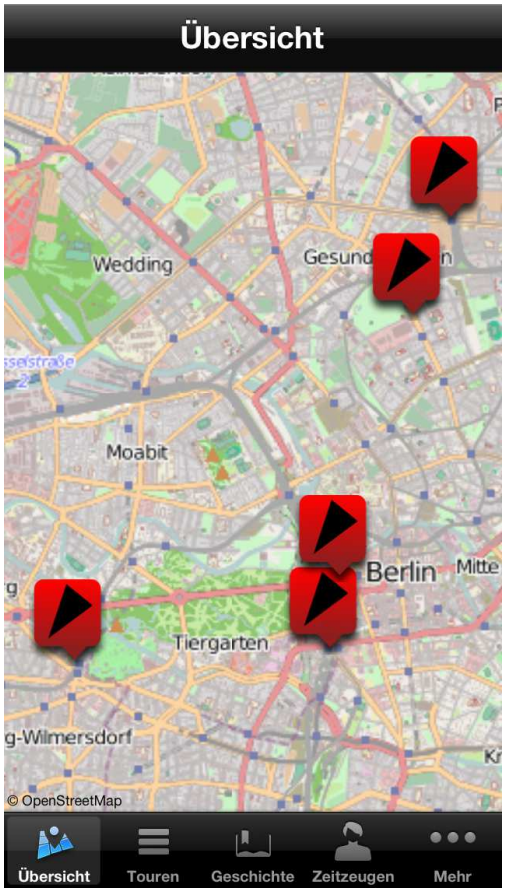
Tschechische Republik:
Josef Kroupa arbeitete in einem Postamt am Anhalter Bahnhof – heute ist dort ein Hotel. Sein Barackenlager lag im Wohnviertel Lichtenrade; im Garten nebenan saßen die deutschen Familien. František Vendiš war in Albert Speers „Arbeiterstadt Große Halle“ untergebracht und arbeitete für Siemens.

Fünf Touren durch Berlin

Ein Pole in Berlin / A Pole in Berlin
Start: Bornholmer Straße
Fuß-Tour

Opfer und Täter / Victims and Perpetrators
Start: Brandenburger Tor
Fuß-Tour

In der Fabrik / In the Factory
Start: Gesundbrunnen
Fuß-Tour

Zwangsarbeit war überall / Forced Labour was Everywhere
Start: Potsdamer Platz
Rad-Tour

Durch die Stadt der Lager / Through the City of Camps
Start: Bahnhof Zoo
S-Bahn-Tour